



„Partizipation ermöglichen, fördern und erhalten“ **Aktivierung und Aufrechterhaltung von Freiwilligenarbeit in Gemeinden**

Sonja Kubat und Anna Suppa

Agenda

Aktivierung und Aufrechterhaltung von Freiwilligenarbeit

- (1) Freiwilligenarbeit: Kennzahlen (5')
- (2) Empowerment: Ein Lernmodell (10')
- (3) Motivation und Rahmenbedingungen (10')

Anhang

- Praxisbeispiele (5')



(1) Freiwilligenarbeit: Kennzahlen (5')

Kennzahlen Freiwilligenarbeit

Freiwilligenarbeit: Beteiligung der Bevölkerung, in %

	Institutionalisierte Freiwilligenarbeit			Informelle Freiwilligen- arbeit	Total
	Total	Führungsaufgaben	Basisaufgaben		
Total	19.5	9.4	11.8	31.7	42.7
Männer	21.7	12.2	11.5	28.4	41.4
Frauen	17.4	6.7	12.0	34.9	44.0

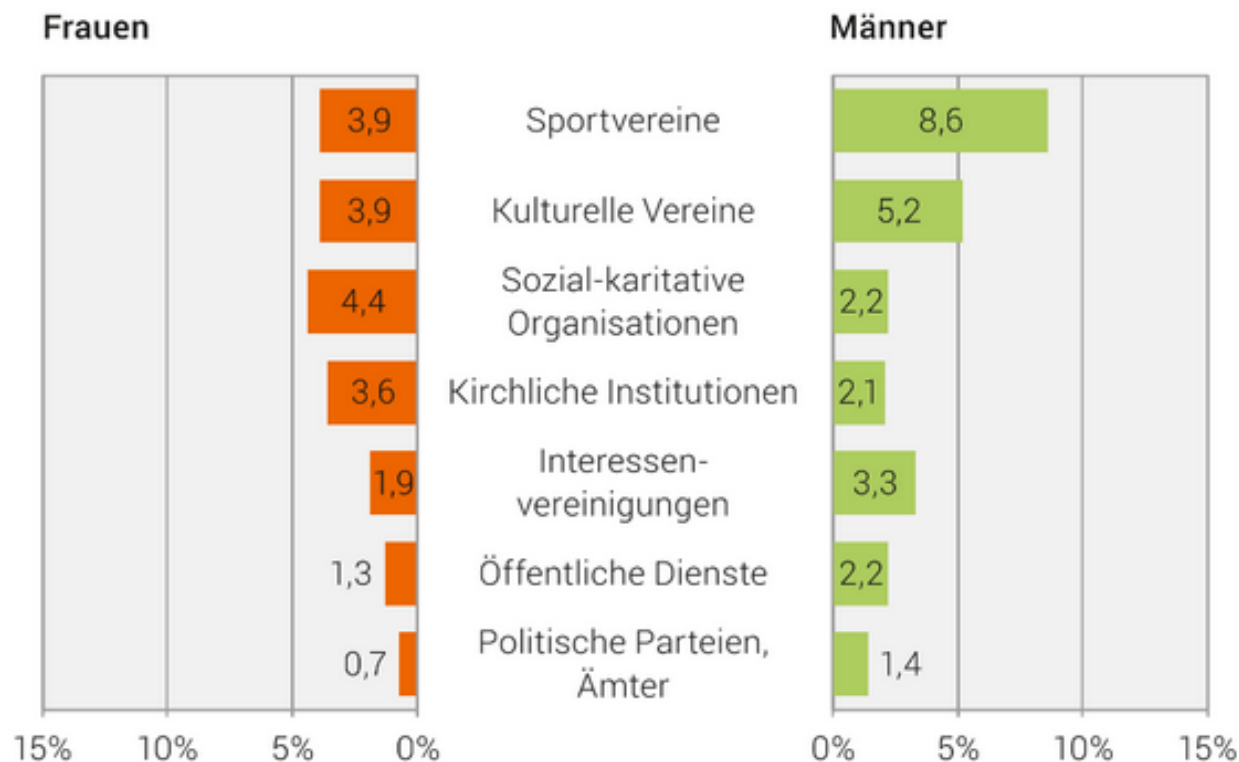
In % der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren

Quelle: BFS - Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit

Kennzahlen Freiwilligenarbeit

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit, 2016

In Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



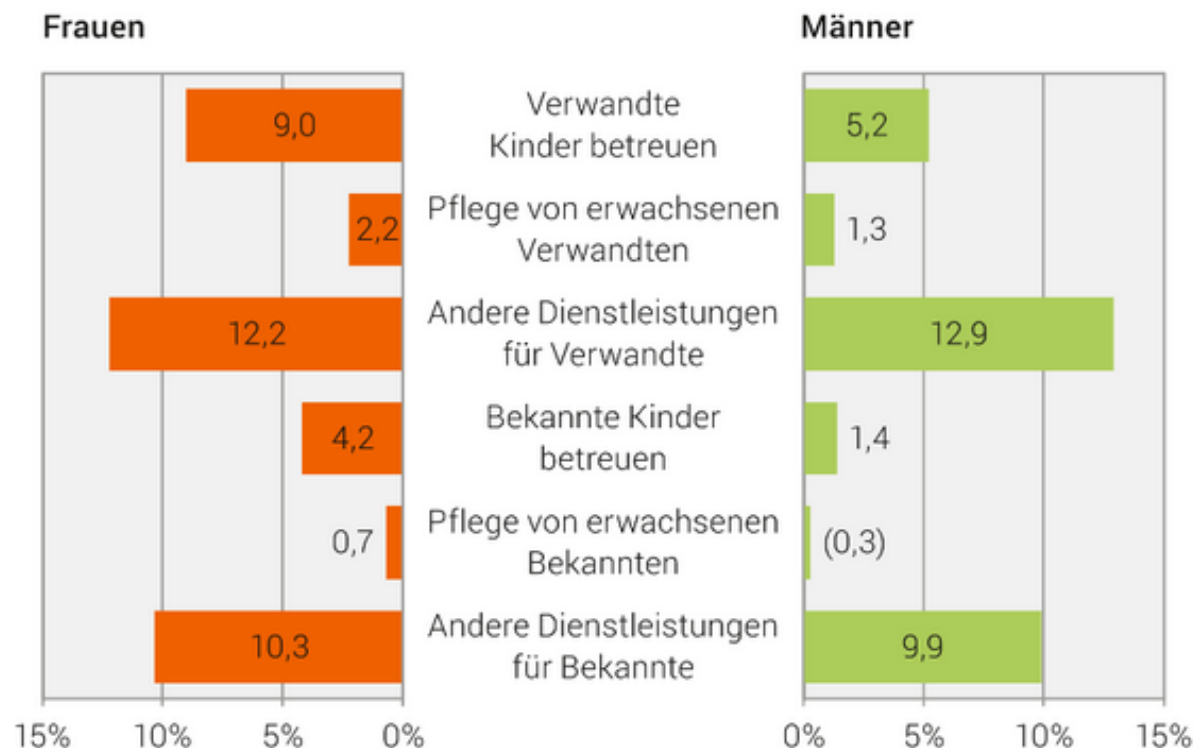
Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2017

Kennzahlen Freiwilligenarbeit

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit, 2016

In Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

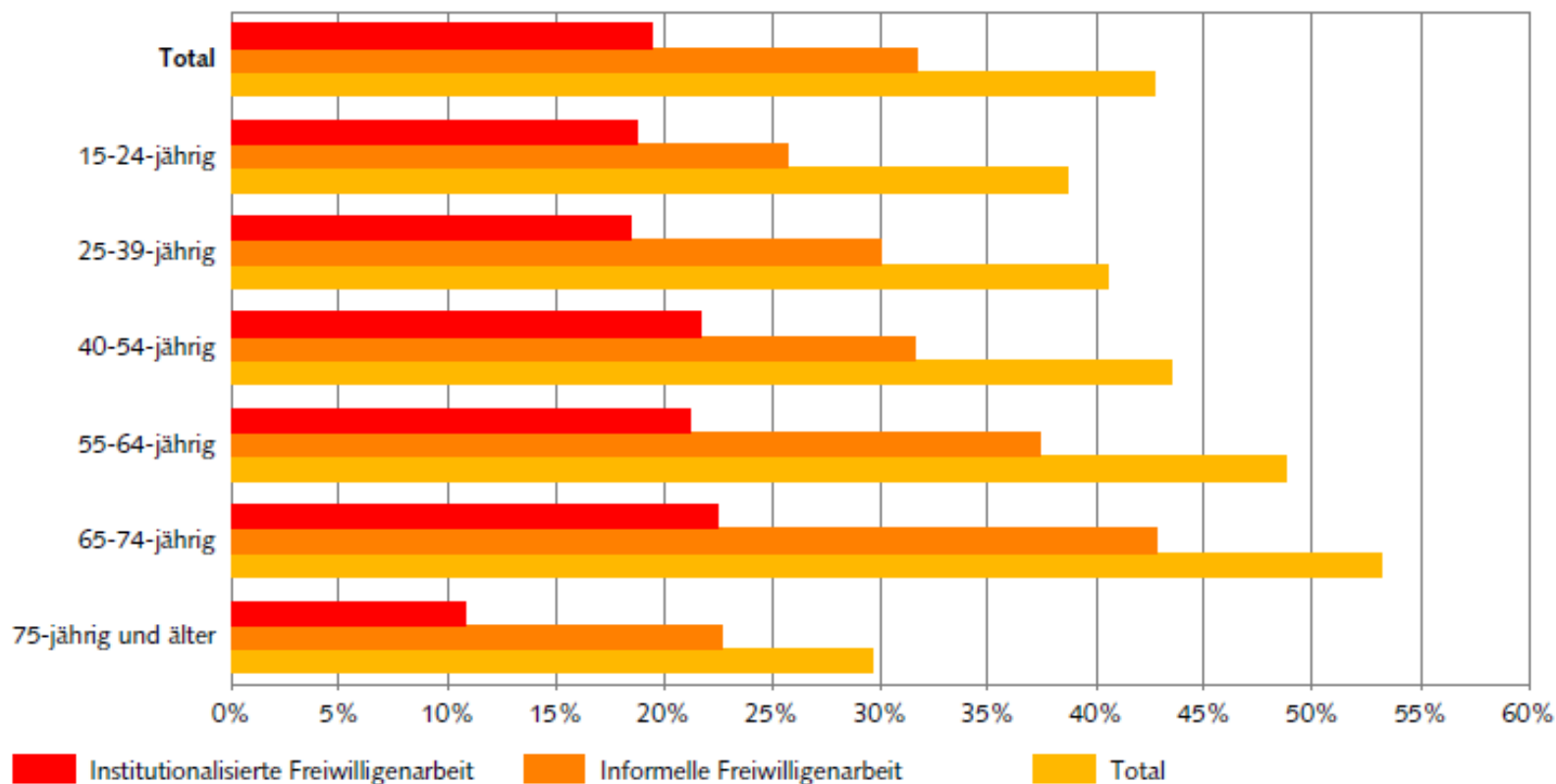


(Zahl): Das Resultat beruht auf weniger als 50 Beobachtungen in der Stichprobe und ist deshalb mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Kennzahlen Freiwilligenarbeit

Beteiligung an Freiwilligenarbeit, nach Art der Tätigkeit und Altersgruppe, 2016
ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren, in Prozent

G 3



Quelle: BFS – SAKE

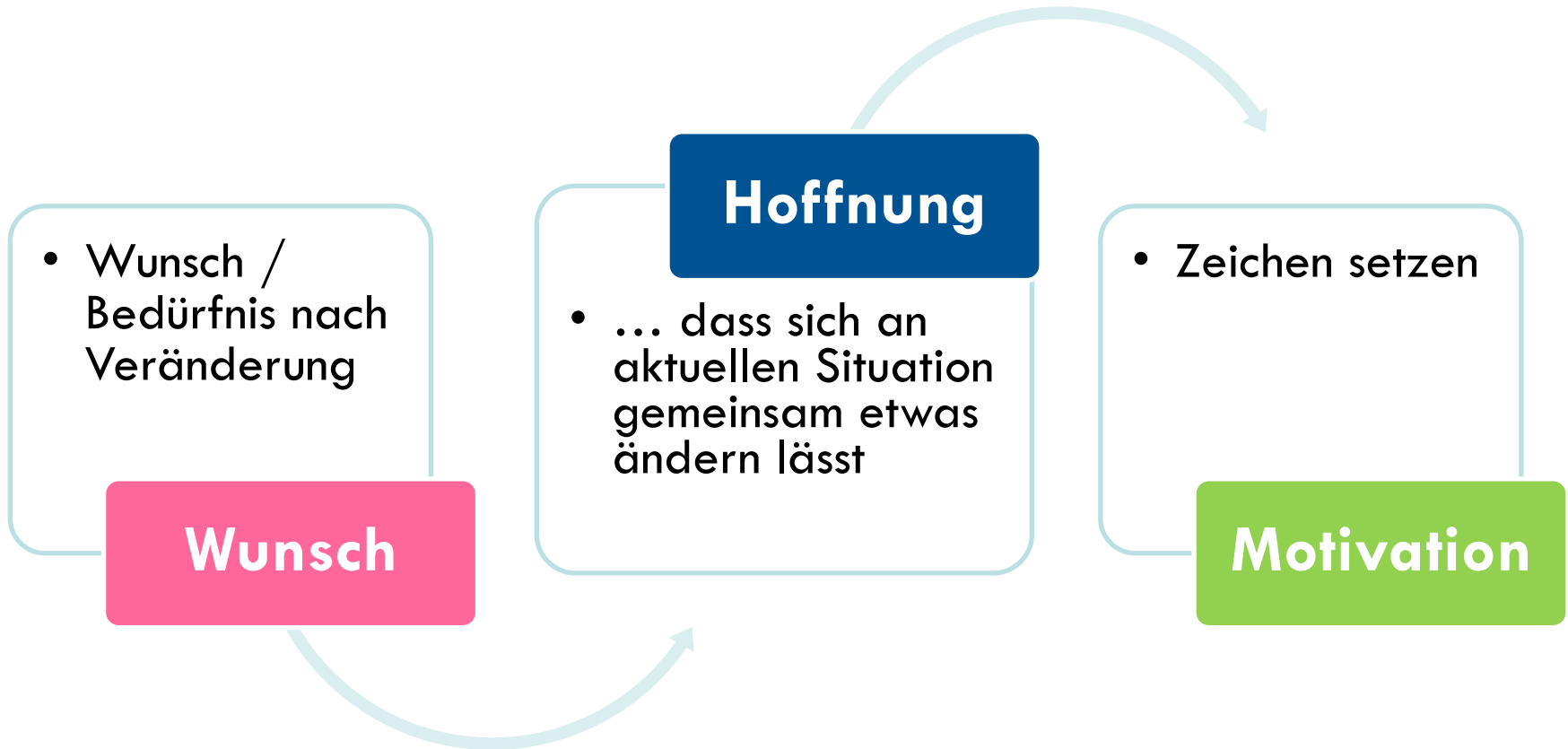
© BFS, Neuchâtel 2017

(2) Empowerment: Ein Lernmodell.

Empowerment: Ein Lernmodell

Wie kann man Menschen motivieren, sich an einem Veränderungsprozess in einem Stadtteil oder Quartier aktiv zu beteiligen?

Empowerment: Ein Lernmodell



Empowerment: Ein Lernmodell

Empowerment ...

- «Möglichkeit (.) einer Person, Gruppe oder (.) eines ganzen Quartiers, ein Anliegen selbst in die Hand zu nehmen»

Empowerment: Ein Lernmodell

Soziale Probleme ...

- sind unterschiedlich und produzieren Differenzen und sind immer wieder äusserst widersprüchlich

akzeptiert man diese Tatsache, wird deutlich, dass es **viele Lösungen** gibt.

- viele Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, die Lösungen ausarbeiten
- gemeinsames Merkmal: **direkten Bezug** auf die besonderen lokalen Umstände

Quelle: Hongler et. al. 2008

Empowerment: Ein Lernmodell

Empowerment ...

- fürchtet die Vielfalt nicht, statt dessen geht man davon aus, dass sich «nur dann tragfähige Lösungen finden lassen
 - wenn Widersprüchlichkeiten und unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten zugelassen werden
 - Wenn nach vielfältigen gemeinsam errungenen Lösungen gesucht wird.

Ohne diese «Zu-Mutungen» = kein Empowerment!

Empowerment: Ein Lernmodell

Anfangsphase



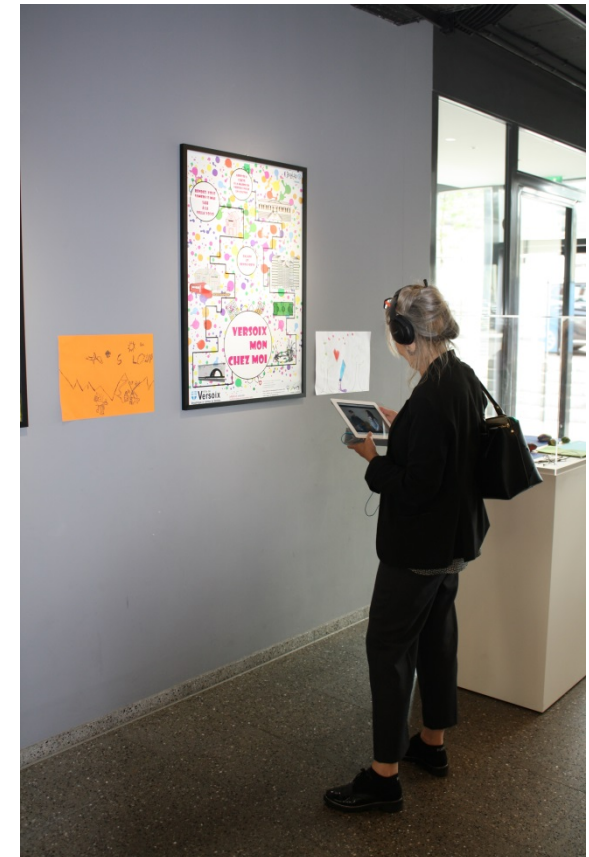
- gemeinsame Sichtweisen erarbeiten
- umfassendes Bild von der «Wirklichkeit» erhalten
- einander zuzuhören
- Ort schaffen an dem die Vielfalt sichtbar, fassbar ist.

Bildquelle: Katrin Simonett

Quelle: Hongler et. al. 2008

Empowerment: Ein Lernmodell

Beispiel: Freiräume von Kindern und Jugendlichen (ARE)



Empowerment: Ein Lernmodell



Empowerment: Ein Lernmodell

- «Menschen wollen sich mit ihren Anliegen und Wertvorstellungen einbringen können»
- «unser Handeln richtet sich danach, wie wir die Welt und andere Menschen wahrnehmen»



Beziehungen und das Klima untereinander, die über die Bereitschaft, aufeinander zu hören, bestimmen.



(3) Motivation & Rahmenbedingungen



Monitoring: Freiwilligenarbeit

- Rund 1/4 der Schweizer Bevölkerung über 15 Jahren leistet Freiwilligenarbeit innerhalb von Vereins- und Organisationsstrukturen
 - Leicht rückläufige Tendenz (2014, 2009, 2006)
 - Freiwilliges Engagement gehäuft bei Personen mit hoher Bildung, im mittleren Alterssegment, mit schulpflichtigen Kindern
 - Abnehmende Bedeutung des Geschlechterunterschieds
 - Mehrheitlich praktische Arbeiten für Vereine und Organisationen, Organisation und Durchführung von Treffen und Veranstaltungen etc.
- **Wieder vermehrt mit Freude und Austausch oder dem Dienst am Gemeinwohl verbunden**

(vgl. Freiwilligen-Monitor 2006/2009/2014; Stadelmann-Steffen et al. 2007)

Motivation: Freiwilligenarbeit

- (1) Weiterentwicklung und Freude an gemeinsam erbrachten Leistungen;
- (2) Persönlichen Hilfecharakter sowie Pflege sozialer Beziehungen stärker bei informellem Engagement;
- (3) Wertschätzung und Anerkennung der geleisteten Arbeit sehr wichtig;
- (4) Aktive Mitsprache und fachliche Unterstützung im organisationalen Umfeld erwünscht;
- (5) Grosszügigere Information und Beratung seitens des Staats und der Öffentlichkeit als Massnahmen zur Steigerung der Freiwilligenarbeit

→ **Altruistische und selbstbezogene Beweggründe**

(vgl. Freiwilligen-Monitor 2006/2009/2014; Stadelmann-Steffen et al. 2007)

Motivation: Freiwilligenarbeit

(1) Engagement junger Erwachsener (15-34 Jahre):

- Online Freiwilligkeit hohen Stellenwert: Moderieren von Facebook-Gruppen, Webseiten von Vereinen oder Organisationen
- jeder dritte junge Erwachsene kombiniert seine online Freiwilligkeit mit einem realweltlichen Engagement
- Förderung: **persönlichen Nutzen** eines Engagements betonen

(2) Die 35-50-jährigen nennen Solidarität wie auch den Austausch von Wissen und Erfahrungen als Hauptmotive;

(3) Für Personen von 65+ Jahren stehen soziale Motive wie auch die Religion im Vordergrund

(vgl. Freiwilligen-Monitor 2006/2009/2014; Stadelmann-Steffen et al. 2007)

Dauerhaftigkeit....

(1) Freiwilligkeit bedingt Bottom-up...

- Anstoss von Betroffenen, häufig Projekt-/Themengebunden
- Steter Wandel, gewisse Ergebnisoffenheit
- Aktuelle Themen aufgreifen und auch wieder los lassen
- Starrheit vermeiden und fließende Elemente in Strukturen erlauben, Raum für Kreativität

(vgl. Hongler et al. 2008; Schlussevaluation Projets urbains 2016; Monti 2009)

Dauerhaftigkeit....

(2) Langfristigkeit durch Institutionalisierung

- Förderung von Zusammenarbeit und Netzwerke, Stärkung Gemeinschaftsgefühl, Selbstbewusstsein und Motivation der Beteiligten, Druck auf Institutionen
- Mix zwischen schnell umsetzbaren, sichtbaren und längerfristigen, visionären Projekten
- Neue Koalitionen und Bildung von neuen Institutionen

(vgl. Hongler et al. 2008; Schlussevaluation Projets urbains 2016; Monti 2009)

...Rahmenbedingungen

(3) Verstetigung von Projekten

- Überführung, bzw. Gründung eines Vereins, Arbeitsgruppen und Folgeprojekte ermöglichen

(4) Begleitung durch Professionelle (SKA, GWE)

- In der Verwaltung/Quartieren braucht es eine Ansprechperson auf der intermediären Ebene mit explizitem Auftrag;
- Minimum an Formalisierung; Ressourcen und Budget, Coaching, Beratung und Unterstützung;
- Rahmenstrukturen schaffen, welche die Teilhabe und Mitwirkung ermöglichen (z.B. in Planungsprozessen...)

(vgl. Hongler et al. 2008; Schlussevaluation Projets urbains 2016; Monti 2009)



Anhang

Praxisbeispiele: Freiräume von Kindern und Jugendlichen - ARE Gartenjahr



Praxisbeispiele: Freiräume von Kindern und Jugendlichen - ARE Gartenjahr



Praxisbeispiele: sozialverträgliche Sanierung Murifeld Bern



Entscheidend für Projektfortschritt:

- Aushandlungsprozesse in den Arbeitsgruppen (Mieterschaftsdelegierte, Vertretung der Liegenschaftsverwaltung und des Hochbauamtes)
- **Einbezug sozialer Ziele** (nebst den ökonomischen Zielen) – Beispiele:
 - Erneuerung orientiert sich an Bedürfnisse der jetzigen MieterInnen
 - **Keine Verdrängung bisheriger MieterInnen**
 - Angemessene Belegung der Wohnungen
 - Wohnungen sollen weiterhin für Haushalte mit kleinem oder unterstem Einkommen erschwinglich bleiben
 - **MieterInnen konnten wählen, nach welchem Standard der Ausbau erfolgen soll (war kostenmässig an Mietzinserhöhung gekoppelt)**

Praxisbeispiele: sozialverträgliche Sanierung Murifeld Bern



Sozialverträgliche Siedlungserneuerungen setzen Kommunikation mit den Mietern voraus!

Praxisbeispiele: Best Practice für eine sozial nachhaltige Entwicklung von Neubaugebieten/ KTI-Projekt SO.NEU.Adliswil

Interventionsphase I Umsetzung

- **Schiffscontainer** als Treffpunkt/Begegnungsort, Informationsplattform, Veranstaltungsort, usw. während 6 Wochen
→ intermediäre Position
 - zum freien Gebrauch der BewohnerInnen und der Gemeinde
 - Nutzungskonzept durch ZHAW geregelt
 - regelmässige Präsenz durch Projektgruppe SO.NEU.Adliswil



Interventionsphase I Umsetzung

- Face-book Plattform: www.facebook.com/so.neu.adliswil
- Tischgespräche als Eröffnungsevent am 3. Sept. 2011
→ Gemeinsames Nachtessen in Form einer vorstrukturierten, selbstorganisierten, paarweise (Gastgeber – Gast) angelegten Inszenierung im öffentlichen Raum (nach einem Konzept von Max Bottini)
- Weitere geplante und angedachte Aktivitäten:
 - Wissensquiz zu Adliswil von Schülern erarbeitet
 - Spielnachmittag mit Kindern
 - Portraits/ Geschichtenerzählungen von BewohnerInnen
 - usw.

<https://www.zhaw.ch/de/sozialearbeit/forschung/vielfalt-und-gesellschaftliche-teilhabe/community-development/soneuadliswil-sozialmonitoring-in-neubaugebieten-von-agglomerationsgemeinden/>

Praxisbeispiele: Nachhaltige Quartierentwicklung Töss



Abbildung 9: Modellsituation des Zentrums von Töss mit dem Hochhauskomplex unten.

<https://www.zhaw.ch/de/sozialearbeit/forschung/vielfalt-und-gesellschaftliche-teilhabe/community-development/nachhaltige-quartierentwicklung-toess>

https://www.zhaw.ch/storage/shared/sozialearbeit/Forschung/Vielfalt_gesellschaftliche_Teilhabe/Community_Development/Toess_Sozialraumanalyse_Bericht.pdf/

Literatur

- Ammann, Herbert (2008). Begrifflichkeiten und deren Auswirkungen auf die Forschung am Beispiel des Freiwilligen-Monitors. In: Herbert Ammann, Raimund Hasse, Monika Jakobs & Gabriela Riemer-Kafka (Hg.), Freiwilligkeit, Ursprünge, Erscheinungsformen, Perspektiven. Zürich. 19–35.
- Bachmann, Ruth & Bieri, Oliver (2000). Neue Freiwillige finden, Bereitschaft, Motive, Erwartungen. Luzern: Caritas.
- Bundesamt für Statistik BFS (2017). Freiwilligenarbeit:
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeits-erwerb/unbezahlte-arbeit/freiwilligenarbeit.html> (abgerufen 01.10.17)
- Hongler, Hanspeter & Willener, Alex (1998). Die Projektmethode in der soziokulturellen Animation. Luzern.
- Hongler, Hanspeter, Kunz, Markus, Prelicz-Huber, Katharina, Wolf, Richard und Jonas Fricker (2008). Mitreden, Mitgestalten, Mitentscheiden. Ein Reiseführer für partizipative Stadt-, Gemeinde- und Quartierentwicklung. ZHAW und HSLU, KTI, EVD und BBT, KTI: Zürich, Luzern und Winterthur.

Literatur

- Freitag, Markus et al.. (2016). Freiwilligen-Monitor Schweiz. Zürich.
- Martin, Edi et al.: Siedlung Murifeld in Bern – Erfahrungen mit nachhaltiger Siedlungserneuerung. In: Drilling, Matthias/Oehler, Patrick (2013): Soziale Arbeit und Stadtentwicklung. Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen. Wiesbaden. 371-397.
- Müller, Franziska; Flamand-Lew, Emilie und Amberg, Helen (2016). Evaluation Programm Projets urbains 2012 – 2015. Luzern.
- Stadelmann-Steffen, Isabelle; Freitag, Markus & Bühlmann, Marc (2007). Freiwilligen-Monitor Schweiz 2007. Zürich.
- benevol Schweiz - die Dachorganisation für Freiwilligenarbeit:
Merkblätter/Standards: <http://www.benevol.ch/de/merkblaetter.html>